Ins Gespräch kommen

Kinderrechte schön und gut, aber wie komme ich z. B. mit meiner Leiterrunde darüber ins Gespräch?

Suche aus Zeitungen und dem Internet Schlagzeilen über Fälle von Kindesmissbrauch oder Kindesmisshandlung heraus (z. B. "Kind in Mülltonne gefunden"). Lasse zu Beginn jeden Leiter/jede Leiterin eine "Schocknachricht" vorlesen. Finde nun in einer Diskussion heraus, was deine Mitleiter und Mitleiterinnen über die Situation und Rechte der Kinder in Deutschland denken und berichte von der Jahresaktion, bei der ihr euch aktiv beteiligen könnt.

Kinderrechte im Alltag fotografieren

Die Kinder gehen mit Kameras auf eine Kinderrechte-Rallye. Sie überprüfen ihre Schule oder ihre Wohngemeinde oder ihren Stadtteil auf Kinderfreundlichkeit und Kindergerechtigkeit. Wo finden sie Anzeichen dafür, dass die Kinderrechte nicht beachtet wurden?

In der Schule:

- Stufen am Eingang, die ein Kind im Rollstuhl nicht überwinden kann
- ein Schild am Lehrerzimmer „Zutritt für Kinder verboten“

In der Gemeinde oder im Stadtteil:

- ein kaputtes Spielgerät auf dem Spielplatz
- ein fehlender Fußgänger-Übergang auf dem Schulweg
- Werbetafeln für Alkohol

Selbstverständlich achten die Kinder genauso auf Anzeichen dafür, dass die Kinderrechte umgesetzt worden sind. Die Fotos werden mit Texten versehen und zu einer Ausstellung zusammengestellt. Die Fotorallye kann sich auch speziell auf ein einzelnes Kinderrecht beschränken.

Kinderrechte lassen grüßen

Die Kinder gestalten Grußkarten mit den Kinderrechten. Dafür brauchen sie DIN A6 Blanko-Kärtchen und passende Umschläge. Für jedes Kinderrecht überlegen sie sich ein Bild und einen passenden Slogan. Die Karten können verschickt oder bei der Präsentation eines Projekts oder am Ende einer Projektwoche für die Kinderrechte gegen Spenden abgegeben werden. Die Spenden kommen dann der Jahresaktion zugute.

Umfrage

Hat sich eure Gruppe schon mit Kinderrechten beschäftigt, könnt ihr einen Aushang mit den verschiedenen Kinderrechten gestalten und damit eine Umfrage verbinden. Grundlage der Befragung sind von eurer Gruppe ausgewählte Kinderrechte. Andere Meuten/Trupps, aber auch Leiter werden gebeten, auf verschiedenfarbigen Plakaten folgende Punkte zu beantworten:

Kinderrecht	ist mir bekannt	ist mir besonders wichtig
1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte.	○ Ja ○ Nein	○ Ja ○ Nein
2. Kinder haben das Recht, gesund zu leben.	○ Ja ○ Nein	○ Ja ○ Nein
3. Kinder haben das Recht ...	○ Ja ○ Nein	○ Ja ○ Nein

Die Auswertung wird ebenfalls veröffentlicht. Die Gruppen und Leiter werden gebeten, die Ergebnisse in ihren Gruppenstunden zu besprechen.

Ein Tag Armut

Bei dem Projekt 3,50 € - Ein Tag Armut geht es darum, gemeinsam in der Jungpfadfinder- oder Pfadfinderstufe zu erleben, was Armut bedeutet und welche Herausforderung es ist, mit 3,50 € am Tag zurecht zu kommen.

Vorab solltet ihr die Eltern auf jeden Fall über das geplante Projekt informieren und natürlich solltet ihr als Leiter und Leiterinnen Vorbild sein und euch an die gleichen Regeln wie eure Kids halten und genauso bei allen Punkten mitmachen.

Hier ein Vorschlag für „Ein Tag Armut“:

08:00 Uhr - Treffen in Kluft

- Das Projekt wird erklärt und der Tagesablauf und Arbeitsauftrag vorgestellt.
- Alle müssen Geldbeutel, Handy und Snacks abgeben.
- Jeder bekommt 3,50 €.
- Bewegungsspiel

09:00 Uhr - Einkaufen (Markt, Discounter, Fachgeschäft)

- Es wird für den ganzen Tag eingekauft mit den 3,50 € pro Person!
- Achtet auf Nährwert, Herkunft und Preise des Essens.
- Plant das Essen des Tages gemeinsam oder in kleinen Gruppen.

11:00 Uhr - Kochen

- Kocht auf euren Stammeskochern
- Gemeinsame Mahlzeit
- Danach gemeinsames Spülen
- Bewegungsspiele und Thematisches zu Armut, Bolivien oder Kinderrechten

15:00 Uhr - Tee

15:30 Uhr - Thematische Spiele und Sport

17:30 Uhr - Abendessen

19:00 Uhr - Reflexion

- Wie hat jeder Einzelne diesen Tag erlebt?
- Was habt ihr über Armut erfahren?

19:30 Uhr Abschluss

- Eine Kleinigkeit, die an diesen Tag erinnert, verteilen.
- Gemeinsame Abschlussrunde oder Ausklang am Lagerfeuer, eventuell mit den Eltern

Materialien:

- 3,50 € pro Jugendlichen
- Stammeskocher und Küchenmaterial
- Gewürze, Öl,...
- Wasser, Tee
- Kleines Erinnerungsstück für alle (z.B. etwas Bolivianisches)
- Infomaterial, Medien...

Hintergrund:

Es gibt einen Verpflegungssatz, bzw. eine Empfehlung von den Landesjugendämtern, in der die 3 Tagesmahlzeiten aufgeschlüsselt sind. In der Summer ergibt das z.Zt. 3,63 Euro. Der Einfachheit halber wurde der Betrag hier auf 3,50 gerundet. Dieser Verpflegungssatz gilt für verschiedene Einrichtungen wie Kinderheime oder auch für Pflegefamilien.

Aufmerksamkeit in der Fußgängerzone gewinnen

Startet mit eurer Pfadistufe oder eurer Roverrunde das Projekt „Rechtlos“ und macht so in eurer Stadt oder Gemeinde auf Kinderrechte aufmerksam.

Vorbereitung:

Zuerst benötigt ihr Materialien für einen Infostand. Sucht euch Infos über Kinderrechte zusammen z. B. auf dieser Homepage und gestaltet sie interessant auf Plakaten oder Flyern. Zu eurem Infostand in der Fußgängerzone können auch eine Spendendose oder Jahresaktionsartikel gehören oder Infos und Fotos über Bolivien.

Umsetzung:

Das besondere an diesem Projekt ist, wie ihr auf euch aufmerksam macht. Zieht euch dazu „arme“ Kleidung an und hängt euch ein Pappschild um, auf dem steht: „Ich habe keine Rechte!“. Klebt euch außerdem einen Klebestreifen über den Mund. Ihr könnt euch sicher sein, dass ihr Aufmerksamkeit bekommt! Wenn ihr irritierte Blicke erntet oder Leute euch ansprechen, verweist stumm auf euren Infostand. An diesem sollten natürlich auch noch ein paar von euch in Kluft stehen, die den Leuten erklären können, was ihr hier macht und die über Kinderrechte informieren.

Wichtig:

Denkt daran, eventuell eine Genehmigung bei der Stadt einzuholen!

Entstanden beim Multiplikatorenwochenende zur Jahresaktion

Spiel zu Gerechtigkeit und zum fairen Handel

Ihr wollt Euch mit Gerechtigkeit in der Welt auseinander setzen? Mit der Frage, ob es z. B. gerecht ist, dass Menschen in Entwicklungsländern für einen Hungerlohn arbeiten, damit wir günstige Genussartikel wie Schokolade kaufen können? Oder ihr wollt Euch zumindest einmal deutlich machen, wie es ist, ungerecht behandelt zu werden? Dazu müsst ihr auf den Spaß am Spiel nicht verzichten und fair gehandelte Schokolade darf es dazu natürlich auch geben!

Das Schokoladenspiel ist Pfadfindererprobt, von der Wölflingsmeute bis zur Studientagung von Diözesanvorsitzenden. Ihr könnt es draußen oder in einem großen Raum spielen und es bietet sich an, danach in das Thema Fairer Handel einzusteigen.

Spielanleitung zum Download (PDF, 183 KB):
http://baustein.dgb-bwt.de/PDF/B3-Schokoladenspiel.pdf

Welches Recht ist mir wie wichtig?

Die Teilnehmer führen auf einer Liste mit persönlichen Rechten ein Ranking durch. Was ist mir am wichtigsten, was am unwichtigsten? Eine Rahmengeschichte zwingt zur Entscheidung. Anschließend werden die Einzelentscheidungen in einer Tabelle dargestellt und diskutiert.

Dazu erhalten alle Kinder von den Leitern ein vorbereitetes Blatt * (PDF, 58,2 KB) mit persönlichen Rechten und einen Stift. Die Rechte werden gemeinsam vorgelesen und bei Unklarheiten im Gespräch erklärt. Den Kindern wird nun eine Geschichte erzählt: Stellt euch vor, ihr sitzt allein in einem Fesselballon. An Bord habt ihr eine Kiste, in der alle Rechte drin sind. Jedes dieser Rechte ist zwei Kilo schwer geworden. Plötzlich verliert der Ballon an Höhe. Damit er nicht weiter sinkt, muss ein Recht über Bord geworfen werden. Der Ballon steigt wieder. Doch dann plötzlich fällt er wieder ab. Damit er leichter wird, muss wieder ein Recht aufgegeben werden usw. ... bis schließlich nur noch ein Recht übrig bleibt.

Nun werden die Kinder gebeten, die Zettel noch einmal genau anzuschauen. sie sollen in die Kästchen jeweils eine Zahl eintragen. Das Recht, das sie zuerst über Bord werfen, bekommt eine 1, das nächste eine 2 usw. ... bis zum letzten, das übrig bleibt und die 10 bekommt. Nachdem alle Kinder die Zettel vollständig ausgefüllt haben, „landen“ alle wieder heil mit ihrem Ballon auf dem Boden. Was ist passiert, wie habt ihr euch entschieden? Die Ergebnisse werden in eine vorbereitete Tabelle eingetragen. In den Zeilen sind die Rechte notiert. In den Spalten die Kindernamen. So ergibt sich ein schönes und übersichtliches Meinungsbild. Jetzt kann diskutiert werden!

* http://www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/funktionen/220/kopiervorlage.pdf

Spiel zum Einstieg in den fairen Handel

Material: Karten mit den Aufschriften „Kakaobauer“, „Kakao-Aufkäufer“, „Kakao-Importeur“, „Schokoladenfirma“, „Geschäfte“ und „Staat“; 100 1-Cent-Münzen.

Dauer: 15 bis 30 Minuten

Ablauf: Ein Gruppenleiter erklärt kurz den Weg vom Kakaoanbau bis zum Verkauf von Schokolade im Supermarkt: Die Kakaobauern, z. B. in Südamerika oder Afrika, die den Kakao mühsam anbauen, verkaufen die Kakaobohnen an einen Aufkäufer, der die Bohnen zu einen größeren Importeur transportiert. Dieser verschifft den Kakao dann nach Europa, wo er von einer Schokoladenfirma unter Verwendung von weiteren Zutaten zu Schokolade verarbeitet und verpackt wird. Diese wird dann von Geschäften gekauft, in ihre Filialen gebracht und dort verkauft. Schließlich bekommt der Staat in Form der Mehrwertsteuer etwas vom Verkaufspreis ab.

Don Andres Choque ist Kakaobauer in der Kooperative El Ceibo, von der zum Teil auch der Kakao der Rechthaber-Schoki stammt. Foto: TransFair e. V.

Alle Gruppenmitglieder sitzen um einen Tisch auf dem die sechs Kärtchen ausgelegt sind und auf dem die einhundert 1-Cent-Münzen liegen – der Verkaufspreis einer guten Tafel Schokolade. Aufgabe ist es jetzt, gemeinsam zu überlegen, wer wie viel von diesem Euro abbekommt und entsprechend viele Münzen zu den Karten zu legen. Dabei kann jeder seine Meinung einbringen bis die Gruppe sich auf eine Lösung geeinigt hat.

Wenn sich die Gruppe auf geeinigt hat, löst der Gruppenleiter die Verteilung auf: Kakaobauer: 3 Cent, Aufkäufer: 6 Cent, Importeur: 16 Cent, Schokoladenfirma: 34 Cent, Geschäfte: 34 Cent, Staat: 7 Cent.

Auswertung: Das wichtige an diesem Spiel ist die anschließende Auswertung im gemeinsamen Gespräch. Wichtig sind die Fragen, ob diese Verteilung gerecht ist und was wir als kritische Konsumenten tun können, um daran etwas zu ändern.

Eine mögliche Antwort ist der faire Handel. Da die Kakaobauern nur sehr wenig vom letztendlichen Verkaufspreis abbekommen, verteuert es das Endprodukt gar nicht so sehr, wenn wir für den Rohstoff einen fairen Preis zahlen. Dieser ermöglicht den Produzenten-Familien ein deutlich besseres Leben – Kinder können z. B. in die Schule geben und müssen nicht jeden Tag auf dem Feld helfen. Weitere Infos zum fairen Handel findet ihr

...anders zu leben?

Viele Dinge in unserem Alltag sind für uns selbstverständlich. Doch es gibt auch Menschen in unserer Gesellschaft und in anderen Ländern (z. B. Bolivien), für welche diese Dinge keine Normalität sind und sogar manchmal richtigen Luxus bedeuten. Denkt zusammen mit euren Jugendlichen und Kindern darüber nach, wie es wäre anders zu leben.

Dazu überlegt ihr euch einige Sätze mit Dingen, die für viele Menschen in Deutschland normal sind (z. B. mit warmen Wasser zu duschen) und fragt, wer sich aus der Gruppe vorstellen kann, auf diese zu verzichten. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich das überlegen und sich entsprechend im Raum verteilen. So bedeutet die eine Seite des Raumes, dass man es sich vorstellen kann (z. B. auf warmes Wasser zu verzichten und immer kalt zu duschen) und die gegenüberliegende, dass man es sich absolut nicht vorstellen kann. Steht man eher in der Mitte des Raumes, bedeutet es, dass man sich vorstellen könnte sich einzuschränken (z. B. nur im Sommer kalt duschen) bzw. nicht so stark darauf angewiesen ist, das Jeweilige aber nicht ganz aufgeben könnte (z. B. dass man sich nicht vorstellen kann, auch im Winter kalt zu duschen).

Beispielsätze:

Könntest du dir vorstellen...

- ...ohne warmes Wasser zu leben?
- ...ohne Handy zu leben?
- ...ohne Internet in der heutigen Zeit klar zu kommen?
- ...mit deiner Familie in einem kleinen Zimmer zu wohnen?
- ...anstatt in die Schule zu gehen, den ganzen Tag zu arbeiten?
- ...nicht lesen und schreiben zu können?
- ...mit 18 Jahren schon 3 Kinder zu haben?
- ...usw.

Sprechgesang im Busterminal

Wer schon einmal durch Bolivien gereist ist, wird festgestellt haben, dass man sich hauptsächlich mit dem Bus von einer zur anderen Stadt fortbewegt. Die Reise dauert oft mehrere Stunden oder Tage und die Straßen, kann man nicht überall als solche bezeichnen. Aber so kommt es, dass es in den Städten große Busbahnhöfe gibt, in denen viele Busagenturen ihre Fahrkarten in die nächsten Städte anpreisen. Quer durcheinander werden die Ziele der nächsten abfahrenden Busse durch die Halle gerufen um noch Kunden zu gewinnen. Dieser Geräuschpegel ist schon fast ein melodischer Sprechgesang. So hört man z.B. "Cocha-Cocha-Cochabamba-La Paz-La Paaaaaaaaz-Orrrrrruuuuurrrooo".

Versucht doch in eurer Gruppe einmal diese Atmosphäre in den Busbahnhöfen Boliviens nachzustellen. Jeder sucht sich eine bolivianische Stadt aus und dann wird in kleinen Gruppen komponiert. Welche Worte werden langgezogen ausgerufen, welche eher ganz schnell und oft hintereinander, welche durchgehend, welche nur ab und zu, dann aber um so lauter? Wenn jede Kleingruppe ihren "Song" fertig hat, wird er den anderen präsentiert.

Große Städte in Bolivien sind unter anderem:

La Paz, Cochabamba, Santa Cruz, Tarija, Oruro, Potosi, Sucre

Mit Pfadis und Rovern diskutieren

Diskutiert in eurer Pfadi- oder Roverrunde doch einmal über die Möglichkeit als Freiwilliger oder Freiwillige für eine gewisse Zeit im Ausland zu arbeiten:

- Wer kann sich das vorstellen? Wer nicht?
- Kennt jemand einen oder eine Freiwillige/n, der oder die gerne von den Erfahrungen im Ausland erzählen würde?
- Auf was würdet ihr euch freuen?
- Wovor hättet ihr Angst?
- Was könnte für ein Auslandsjahr in Bolivien sprechen?
- Wie kann man Kontakt zu Pfadfindern vor Ort aufnehmen?
- Welche Stärken oder Schwächen habt ihr?
- In welchem Bereich würdet ihr arbeiten wollen? (Kinderheim, Gemeinde,...)
- Was würdet ihr von Deutschland erzählen?
- Fällt es euch schwer, euch in fremde Kulturen hineinzufinden?

Kinderrechte in der Gruppenstunde 1

Mit der Zettellawine sollen konkrete Ideen gesammelt werden, wie die Kinderrechte in der Gruppenstunde umgesetzt werden können.

Im Stuhlkreis erhalten alle ein Blatt Papier und entscheiden sich für ein Kinderrecht. Jedes Kinderrecht sollte nur einmal vorkommen. Zwei Rechte können zunächst weggelassen werden, weil sie für die Gruppenstunde weniger relevant sind, dies sind "Kontakt mit beiden Elternteilen" und "Besonderer Schutz in Krieg und auf der Flucht". Jeder und jede schreibt das ausgesuchte Recht an den oberen Rand des Blattes, zusammen mit den möglichen Fragen:

- Wie kann man dieses Recht im Lager oder in der Gruppenstunde umsetzen?
- Hast du eine konkrete Idee?

Die eigene Antwort wird am unteren Rand notiert und das Blatt so umgefaltet, dass sie nicht mehr sichtbar ist. Wenn alle fertig sind, wird das Blatt weitergegeben. Nun beantwortet der Nachbar die Frage. Die Zettellawine endet, wenn man den eigenen Zettel wieder in den Händen hält. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgelesen. Weiter gehts dann mit dem Rollenspiel.

Hinweis: Ab einer Gruppengröße von 12 ist es sinnvoll in Kleingruppen zu arbeiten und das Material mehrfach zur Verfügung zu haben.

aus: Aktionsbroschüre "Komm und wähl" der BDKJ-Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen

Kinderrechte in der Gruppenstunde 2

In Gruppen mit je vier Personen werden die Ergebnisse der Zettellawine umgesetzt. Jede Kleingruppe entscheidet sich für eine Umsetzungsidee aus der vorausgehenden Übung. Gemeinsam soll eine Gruppenstunden- oder Lagersituation gesucht werden, in der die Idee umgesetzt wird. Die Situation soll so durchgespielt werden, dass nach Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer das ausgesuchte Kinderrecht und dessen Umsetzung verwirklicht ist. Die Situationen werden nacheinander vorgetragen.

Zum Beispiel das Kinderrecht Nr. 2 „Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden“ hat als Umsetzungsergebnis: Ein Kind das Heimweh hat, darf damit nicht alleine gelassen werden. Die Gruppe spielt eine Szene, in der Kind, das Heimweh hat getröstet wird.

Kinderarbeit im Bergwerk

Bei dieser Methode geht es darum nachzuempfinden, wie es ist als Kind in einem Bergwerk zu arbeiten, so wie einige Kinder in Bolivien. Zur Veranschaulichung kann auch noch der Film "The Devil´s Miner" gezeigt werden.

Erklärung:

- Der Cerro Rico ist ein sehr hoher Berg in Bolivien. Wisst ihr wie hoch der höchste Berg in Deutschland ist? Zugspitze 2962m. Der Cerro Rico ist 5000m hoch.
- In diesem Berg gab es sehr viel Silber und Zinn. Es wurden Bergwerke gebaut und alle Schätze herausgeholt. Der Berg hat heute mehr Löcher als ein schweizer Käse und das Silber ist weg. Dort arbeiten viele Indios, aber sie verdienen nur sehr wenig Geld. Es ist sehr harte Arbeit und es kommt zu vielen Unfällen. Die Bergarbeiter sterben mit 40 Jahren. Wie alt sind eure Eltern?
- Auch viele Kinder müssen im Berg schwer arbeiten, um Geld für die Familie zu verdienen. Sie können deshalb nicht zur Schule gehen.

- Seid ihr schon einmal in einer Höhle gewesen? Es ist dunkel und eng. So ist es auch in dem Bergwerk. Die Gänge im Berg sind sehr eng und es gibt kein elektrisches Licht. Es ist sehr warm und stickig. Der Sauerstoff zum Atmen ist knapp.

Arbeitsanleitung:

1. Vorher eine Kothe aufbauen.
2. Die „Bergarbeiter"-Helme aufsetzen und das Foto vom Berg Cerro Rico zeigen.
3. Bettlaken bemalen in grau-braunen Farben.
4. Kothe mit Bettlaken verkleiden.
5. Mit Kindern im Inneren der warmen Kothe über die Situation von Kindern in Bolivien sprechen, die Petroleumlampe anzünden.
6. Die bolivianischen Bergarbeiter-Kinder müssen den ganzen Tag schwere Steine tragen. Könnt ihr einen 10 Liter Kanister 50m tragen?

Teileliste:

- 1 Kothe
- 6 braune Decken oder Bettlaken (braune und graue Farbe, Pinsel)
- Sicherheitsnadeln
- Maurerhelme (wenn möglich für jedes Kind)
- Spitzhacke
- Petroleumlampe
- 10-Liter-Kanister mit Wasser

Schuhe putzen

Erklärung: Schuhputzer sind in großen Städten Boliviens häufig zu sehen. Schuhe putzen kann jeder und es kann einfach auf der Straße gemacht werden. Deshalb ist Schuhe putzen auch eine gute Möglichkeit für arme Kinder, etwas Geld zu verdienen. Zur Einleitung kann die Geschichte von Luis und Alfonso (PDF, 264 KB) vorgelesen werden.

Arbeitsanleitung: Ihr könnt selber einmal erfahren, wie es ist, als Schuhputzer zu arbeiten. Besorgt euch die nötigen Materialien und geht zu einem Ort, wo viele Menschen sind. Das kann das Bezirkslager, aber auch die Fußgängerzone sein. Bietet euren Dienst als Schuhputzer an. Wieviel Geld verdient ihr so in einer Stunde? Wie sind die Reaktionen der Menschen auf euch? Wie fühlt ihr euch, wenn ihr vor Fremden kniet und ihnen die Schuhe putzt?

Materialliste:

- Schwarze, braune, farblose Schuhcreme
- Saubere Lappen
- Bürsten
- Kiste zum Tragen der Putz-Utensilien

aus: DPSG Hildesheim, AK Entwicklungsfragen: Marktplatz Bolivien, 1999

Luis und Alfonso

Luis ist elf Jahre alt und lebt mit seiner Familie in einem Armenviertel von La Paz. Jeden Tag nimmt er den klapprigen Bus und fährt in die Innenstadt, um Geld zu verdienen. Er stellt sein Schuhputz-Kästchen auf und hofft auf zahlungswillige Passanten, die sich von ihm die Schuhe wienern lassen. Luis ist ziemlich gründlich. Deshalb gelingt es ihm öfter, dass er bis zu 15 Bolivianos am Tag verdient. Das sind etwa 1,50 Euro.

Abends, wenn es dunkel und die Plaza leer wird, fährt er wieder zurück zu seiner Familie. Sein Vater ist arbeitslos. Er hält die Familie mit Gelegenheitsjobs über Wasser, aber wenn Luis und seine Arbeit nicht wären, wäre es schlecht um sie bestellt. Dabei geht es Luis noch relativ gut: Er hat ein Heim in das er abends zurückkehren kann und in dem es auch meistens etwas zu Essen gibt.

Anders ergeht es seinem Freund Alfonso. Er ist ein Straßenkind und lebt ebenfalls vom Schuhe putzen. Rund 3.000 Straßenkinder gibt es in der bolivianischen Hauptstadt. Tagsüber verdienen sie sich ihren Lebensunterhalt mit kleinen Arbeiten, aber auch Diebstählen und Schmuggeleien. Zum Schlafen geht Alfonso jede Nacht woanders hin. Dabei muss er sich vor der Polizei in Acht nehmen, die ihn oft unsanft verscheucht und vor Straßenbanden, die ihn sein bisschen Geld stehlen wollen.

aus: DPSG Hildesheim, AK Entwicklungsfragen: Marktplatz Bolivien, 1999. Foto: Marius Meyer

Malen und Prioritäten setzen

Bei dieser Methode geht es vor allem darum jüngeren Kindern die Kinderrechte näher zu bringen und sie über diese nachdenken zu lassen.

Zuerst werden die Kinder gefragt, ob sie schon etwas über das Thema Kinderrechte wissen. Dann werden die einzelnen Kärtchen mit den Kinderrechten aus der Kopiervorlage in die Mitte gelegt und jedes Kind sucht sich eines aus. Jedes Kind erstellt nun zu seinem Kinderrecht ein Bild. Falls die Kinder das Geschriebene nicht verstehen, sollte es nochmal erklärt werden. Die gemalten Bilder werden ausgelegt oder aufgehängt. Die Kinder sollen im Anschluss die Rechte den Bildern zuordnen. Jedes Kind sagt dann, was es gezeichnet hat und was es darstellen wollte.

Um zu überlegen, welche Rechte besonders wichtig sind, stellen sich die Kinder vor, Politiker hätten entschieden, dass es nur noch fünf Kinderrechte geben soll. Nun muss sich jeder überlegen, welche fünf Kinderrechte besonders wichtig sind. Mit Klebepunkten o.ä. markiert jeder diese fünf Bilder. Zum Schluss wird geschaut, welche fünf Kinderrechte der Gruppe insgesamt am wichtigsten sind.

aus: Meuterei-Workshop

Ausgewählte Kinderrechte (Kopiervorlage)

Alle Kinder sind gleich! Schutz vor Diskriminierung (Artikel 2)	Recht auf einen Namen (Artikel 7)	Sich mit anderen zusammen-schließen und sich treffen (Artikel 15)	Hilfe für Kinder mit Behinderung (Artikel 23)
Recht auf (Über-)Leben (Artikel 6)	Trennung von den Eltern (Artikel 9)	Recht auf Information (Artikel 13 + 17)	Recht auf Gesundheit und medizinische Versorgung (Artikel 24)
Recht, angehört zu werden (Artikel 12)	Recht seine Meinung zu äußern (Artikel 13)	Schutz vor körperlicher und seelischer Gewalt (Artikel 19)	Recht auf Bildung (Artikel 28)
Recht auf Privatleben (Artikel 16)	Religions-freiheit (Artikel 14)	Schutz und Hilfe für Flüchtlings-kinder (Artikel 22)	Schutz von Minderheiten (Artikel 30)
Recht auf Freiheit, Spiel und Erholung (Artikel 31)	Schutz vor Kinderarbeit (Artikel 32)	Schutz vor Drogen (Artikel 33)	Schutz vor sexueller Gewalt (Artikel 34)
Kindesent-führung und Kinderhandel (Artikel 35)	Kinder im Krieg (Artikel 38)	Recht auf Liebe und Fürsorge (Artikel 18 + 19)	Kinderrechte bekannt machen (Artikel 42)

Diese Kopiervorlage wird Ihnen zur Verfügung gestellt vom

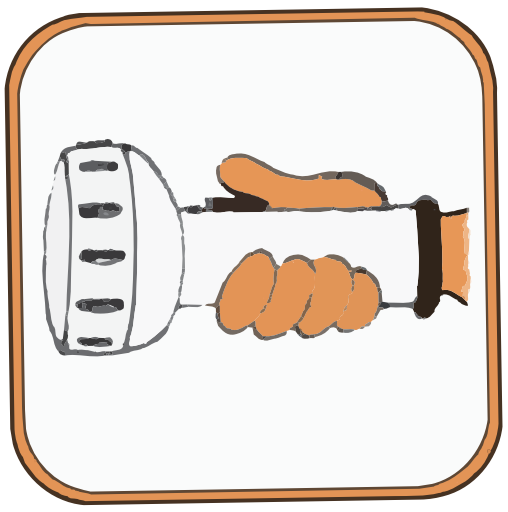
Deutschen Kinderhilfswerk e.V.
Leipziger Straße 116 - 118
10117 Berlin

Fon: +49-30-3086930
Fax: +49-30-2795634

Auf die Kinder kommt es an.
Deutsches Kinderhilfswerk

Die Kinderrechtskonvention für Kinder

Ihr wollt mehr zu der Kinderrechtskonvention lernen und was ihre einzelnen Artikel bedeuten? Der Bundesarbeitskreis der Wöflingsstufe hat ein Stationsspiel mit sechs Stationen vorbereitet. Bei jeder Station lernt ihr etwas zu Kinderrechten und bekommt eine Aufgabe für den Weg zur nächsten Station.



Was ist die Kinderrechts-konvention?

»Fast alle Staaten der Erde haben einen Vertrag über die Kinderrechte geschlossen.

Das Jahr 1979 war auf der ganzen Erde das Jahr des Kindes. Deshalb hat die Regierung unseres Nachbarlandes Polen vorgeschlagen, in diesem Jahr in den Vereinten Nationen eine Kinderrechtskonvention zu beschließen.

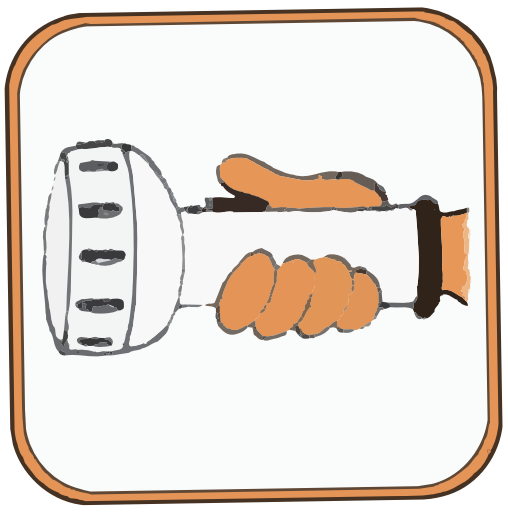
Wenn ein Vertrag zwischen mehr als zwei Staaten abgeschlossen wurde, heißt er Konvention. Das bedeutet Übereinkunft. Die Konvention gilt nur für die Kinder und gibt ihnen die wichtigsten Rechte: Diese Rechte heißen Grundrechte.

Die Vereinten Nationen, das ist die Organisation, in der fast alle Staaten der Erde vertreten sind, und die für Frieden und gegen die Armut arbeitet. Die Vereinten Nationen heißen auf Englisch „United Nations“ und werden daher mit UN abgekürzt. Der Vertrag, den die Länder abgeschlossen haben, heißt die Kinderrechtskonvention.

Über die wichtigsten Rechte der Kinderrechtskonvention könnt Ihr heute hier viel erfahren.

Nun könnt ihr euch sicher vorstellen, dass es gar nicht einfach ist, so eben mal schnell neue Kinderrechte zu schreiben.

Welche Rechte sollen die Kinder haben, und welche z.B. ihre Eltern? In den Vereinten Nationen konnten die Vertreter der verschiedenen Staaten zunächst nicht klären, welche Rechte die Eltern gegenüber den Kindern behalten sollten. Einig war man sich nur darüber, dass die Kinder spezielle Grundrechte erhalten sollen, damit sie in Zukunft von den Erwachsenen ernster genommen werden müssen. Wie aber die Grundrechte aussehen sollten, darüber wurde lange gestritten. Einige Staaten verlangten mehr Kinderrechte. Viele arme Staaten waren dagegen, weil manche Kinderrechte ganz schön teuer sind (z.B. Schulen für alle) und die armen Länder kein Geld dafür haben. Insgesamt dauerten die Verhandlungen in den Vereinten Nationen 10 Jahre lang! So lange dauert es oft, bis sich die vielen verschiedenen Staaten auf einen Vertrag geeinigt haben. Allerdings haben sich die Diplomaten – also die Vertreter der Staaten – auch nur einmal im Jahr getroffen. Am 20. November 1989 war dann endlich der Vertrag fertig. Diese Kinderrechtskonvention wird in diesem Jahr 20 Jahre alt.



Was ist die Kinderrechts-konvention?

Damit die Kinderrechtskonvention in einem Staat wirklich gilt, muss noch in diesem Staat zugestimmt werden. In Deutschland zum Beispiel musste das Parlament, der Bundestag, zustimmen.

Inzwischen haben 192 Staaten der Kinderrechtskonvention zugestimmt. Das sind alle Staaten der Erde, bis auf Somalia und die USA.

Somalia ist so zerstört von langen Kriegen, dass niemand da war, der der Kinderrechtskonvention zustimmen konnte.

In den USA hat das Parlament nicht zugestimmt. Viele amerikanische Politiker fanden, dass die Kinder zu viele Rechte bekommen und die Eltern zu wenige.

Aber auch ohne die USA und ohne Somalia:
Die Kinderrechtskonvention gilt für fast 2 Milliarden Menschen! So viele Kinder leben nämlich in den 192 Staaten.

Die Kinderrechtskonvention beginnt mit einer Präambel. So heißt die Einleitung.
Dann folgen die Regelungen: die Artikel, abgekürzt Art.

Art.1 legt fest, wie alt ein Mensch sein muss, damit er ein Kind ist und von der Kinderrechtskonvention geschützt wird. Normalerweise zählen nach Art.1 alle als Kinder, die jünger als 18 sind.

Station 2

Artikel 16

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.

Christiane findet es völlig ätzend. Sie hat ihren älteren Bruder schon ein paar Mal ertappt, wie er Briefe geöffnet hat, die für sie waren. Ihr Bruder meinte, er müsse auf sie aufpassen und dürfe deshalb ihre Post kontrollieren.

Wer einen Brief mit der Post verschickt, will sicher sein: Nur die Person soll den Brief öffnen, an die ich den Brief schicke. Wer einen Brief bekommt, will sicher sein: Außer mir darf keiner den Brief öffnen. Christianes Bruder würde vielleicht auch gerne so viel Post wie Christiane bekommen. Die Kinderrechtskonvention verbietet ihm aber Christianes Briefe aufzumachen. Denn: Kinder sollen Geheimnisse verschicken oder in Briefen lesen können. Niemand anders hat das Recht ihre Post zu lesen (Art.16).

In der Kinderrechtskonvention steht außerdem, dass Kinder nicht nur beim Briefeschreiben oder beim Briefe lesen vor anderen geschützt werden:

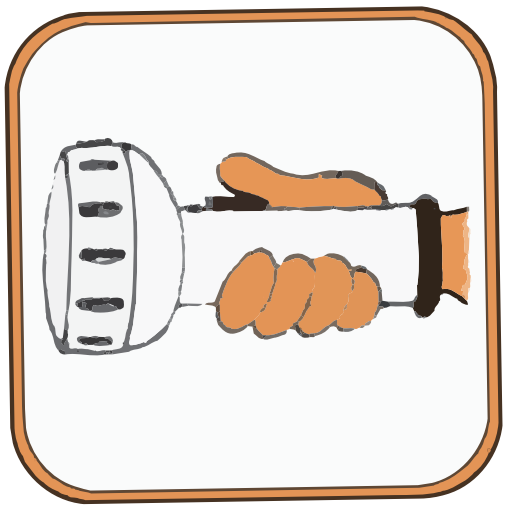
Geschützt werden sie auch, wenn sie mal ganz alleine bleiben wollen, z.B. in ihrem Zimmer. Kinder sollen nicht immer gestört werden.

Es gibt aber schon Situationen, in denen Kinder von ihren Eltern kontrolliert werden können. Es könnte ja zum Beispiel sein, dass Christiane gerne Schlägereien anzettelt. Wenn sie in ihrem geschlossenen Zimmer mit ihrer Freundin bespricht, wer als Nächstes verkloppt werden soll und die Eltern haben einen Verdacht, dann dürfen die Eltern ins Zimmer kommen und ihre Tochter kontrollieren. Denn in der Kinderrechtskonvention steht auch, dass es die Aufgabe der Eltern ist ihre Kinder zu erziehen (Art.5, Art.18). Und dazu können sie die Kinder auch kontrollieren und auch einiges verbieten.

Aufgabe:

Habt Ihr schon mal ähnliches erlebt? Kennt Ihr jemanden dessen Bruder oder Schwester auch nicht die Finger von des Anderen Sachen lässt? Kennst Ihr jemand der keine Möglichkeit hat sich in seinem Zimmer zurück zu ziehen?

Überlegt auf dem Weg zur nächsten Station, wo das Recht auf Privatleben und Würde verletzt wird. Welche Tipps könnt Ihr den Betroffenen geben, damit sie sich besser wehren können oder manches besser verstehen. Sammelt Eure fünf besten Ideen!



Station 3

Artikel 7 - 9 und 18

Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

» Sobald ein Kind geboren ist, erhält es einen Namen und eine Staatsangehörigkeit. Damit wird festgestellt, wer das Kind ist und wohin es gehört - es hat eine „Identität“ und ist somit einzigartig und kann mit niemandem verwechselt werden.

Jedes Kind hat ein Recht auf seine Identität, das Recht zu wissen, wer es ist, zu welchem Staat es gehört und wer seine Eltern sind. So steht es in den Artikeln 7 und 8 der Kinderrechtskonvention.

„Ein Kind hat, soweit möglich ...von seinen Eltern betreut zu werden.“ So steht es in Artikel 7. Normalerweise sorgen die Eltern für ihr Kind, und zwar gemeinsam, also Mutter und Vater. Der Staat mischt sich nicht in die Erziehung ein. Vielmehr achtet der Staat das Recht und die Pflicht der Eltern, das Kind zu erziehen. Eltern und Kind können z. B. alleine entscheiden, ob ein Kind in den Kindergarten geht oder welche Schule es später einmal besuchen soll. Der Staat hat aber die Pflicht, die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen und greift hier im Notfall auch ein.

Manchmal stellen Eltern fest, dass sie sich nicht mehr lieb haben, dass sie nicht richtig zusammenpassen und sie beschließen sich zu trennen. Sie können zwar auch in Zukunft weiter gemeinsam für ihr Kind sorgen, aber es muss entschieden werden, ob das Kind jetzt nur bei Vater oder Mutter leben soll, oder vielleicht bei beiden abwechselnd. Kinder haben in einem solchen Fall das Recht ihre Meinung zu äußern. So steht es in Artikel 9. Sie können mit dem Richter oder der Richterin über ihre Interessen, Wünsche und auch Ängste sprechen.

Es kommt vor, dass ein Kind seine Eltern überhaupt nicht kennt. Vielleicht sind sie gestorben, als es noch sehr klein war, und es kann sich nicht an sie erinnern. Oder das Kind wurde zur Adoption freigegeben. Wenn ein Kind alt und stark genug ist die Wahrheit zu ertragen, hat es ein Recht zu erfahren, wer seine Eltern sind und was mit ihnen geschehen ist. So steht es in Artikel 9.

» Aufgabe:

Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr eure Eltern nicht kennt ? Nutz die Zeit zur nächsten Station und überlegt, wie ihr euren Eltern eine kleeine Freude machen könnt.

Fall 6

Artikel 31

Kinder haben das Recht zu spielen und sich zu erholen.

In der Stadt Schwerte wollen Kinder einen Sportplatz behalten. Die Stadtverwaltung will den Platz verkaufen, da die Stadt dringend Geld braucht. Die Kinder sind aufgebracht, weil es für viele von ihnen zu schwierig ist zu einem anderen Platz zu kommen, der weiter weg liegt.

Gerade für die Kinder aus Schwerte passt die Kinderrechtskonvention: In ihr steht, dass Kinder ein Recht auf Spiel und auf Erholung haben. Wenn der Sportplatz verkauft wird, haben es die Schwerter Kinder viel schwerer ihr Recht zu bekommen.

Dieses Recht auf Spiel und Erholung ist ein Recht der Kinder, das für Erwachsene noch nie in eine Konvention reingeschrieben wurde!

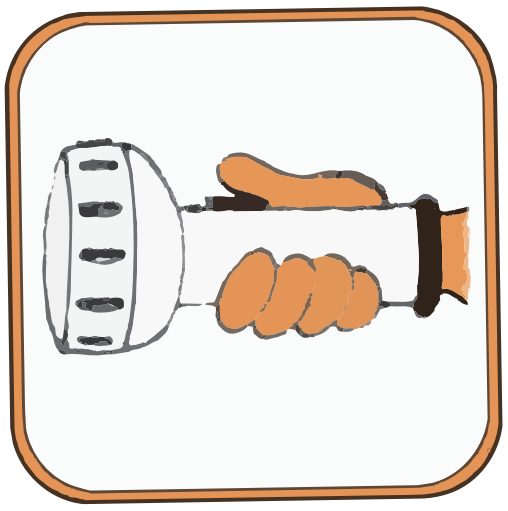
Allerdings ist das Recht auf Spiel nicht so stark, dass die Stadt Schwerte den Sportplatz nicht mehr verkaufen dürfte. Dieses Recht sagt nur, dass genug getan werden soll, damit die Kinder spielen können. Die Kinder können also nicht verlangen, dass die Stadtverwaltung Schwerte etwas ganz Bestimmtes unternimmt – also zum Beispiel den Sportplatz für sie behält.

Art.31 hat trotzdem einen Vorteil für die Kinder: Wenn sie mit dem Bürgermeister sprechen oder ihm Briefe schreiben, dann können sie sagen: „Herr Bürgermeister, haben Sie einen anderen guten Platz für uns? Einen, wo wir ohne Probleme hinkönnen? Bitte beachten Sie die Kinderrechtskonvention, denn da ist festgelegt: Kinder müssen genug Chancen haben zu spielen!“

Aufgabe:

Wurde Euch denn schon mal das spielen verboten? Wie viele Spielplätze kennt Ihr, die so kaputt sind dass sie keinen Spaß mehr machen? Was für andere Möglichkeiten habt Ihr Euch nach einem anstrengenden Schultag zu erholen? Habt Ihr schon mal gegen diese Verletzung Eurer Rechte demonstriert?

Nutz die Zeit zur nächsten Station und erfindet einen Schlachtruf mit dem Ihr gegen die Schließung Eures Lieblings-Spielplatzes demonstrieren könntet. Seid laut!



Station 7

Artikel 22

Kinder haben das Recht, auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

»« Ein Kind, das als Flüchtling in ein fremdes Land kommt, soll Schutz und Hilfe erhalten, damit es seine Rechte wirksam wahrnehmen kann. Dabei soll es keine Rolle spielen, ob es mit oder ohne Eltern in das Land geflohen ist. So fordert es Artikel 22 der Kinderrechtskonvention.

Das bedeutet: Kommt ein Kind als Flüchtling in ein fremdes Land, dann soll der Staat für Unterkunft und Essen sorgen. Er soll ihm auch bei der Suche nach seinen Eltern helfen, wenn das Kind alleine fliehen musste. Erst wenn es in seinem Heimatland wieder ruhig und sicher ist, soll das Kind zurückkehren. Können die Eltern des Kindes nicht gefunden werden, soll das Flüchtlingskind genauso geschützt werden wie ein einheimisches Kind, das von seinen Eltern getrennt ist.

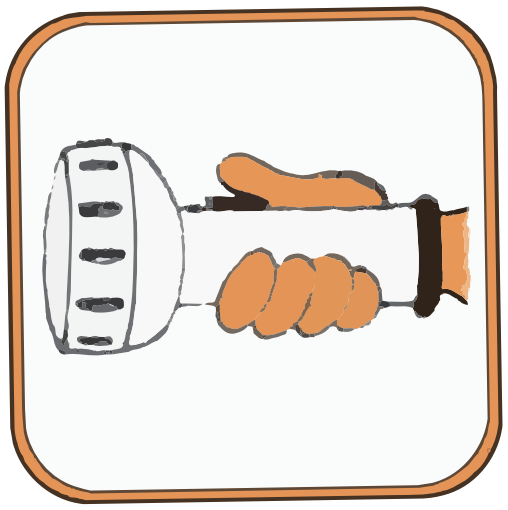
Für Flüchtlinge ist es in den letzten Jahren schwerer geworden, nach Deutschland einzureisen – auch für Kinder und Jugendliche. Die Regeln für Flüchtlinge, die in Deutschland Asyl suchen, also Schutz vor Verfolgung und Gewalt in ihrer Heimat, sind strenger geworden.

Viele Menschen aus ärmeren Staaten der Welt sind nach Deutschland gekommen und haben Asyl beantragt, um hier ein besseres Leben als in ihrer Heimat zu finden. Auch Eltern haben ihre Kinder allein nach Deutschland geschickt, weil sie hoffen, dass es ihnen hier besser geht als zu Hause.

Flüchtling ist aber nur, wer von seinem Heimatstaat verfolgt wird, weil er zum Beispiel zu einer bestimmten Bevölkerungsgruppe gehört oder einen bestimmten Glauben hat. Auch Personen die eine andere politische Ansicht vertreten, die ihrer Regierung nicht gefällt, können Asyl beantragen. Diese Anträge werden in einem besonderen Asylverfahren geprüft. Kinder, die 16 Jahre alt sind, können selbst einen Antrag auf Asyl stellen; für die jüngeren Kinder muss der Asylantrag von den Eltern gestellt werden

»« Aufgabe:

Kennt ihr Leute, die Asyl beantragt haben ? Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr aus eurem Land fliehen müsst, und in einem anderen Land Hilfe sucht ? Nutz die Zeit zur nächsten Station und denkt darüber nach, wer und wie man solchen Leuten helfen kann.



Station 7

Artikel 38

Kinder haben das Recht, im Krieg und besonders geschützt zu werden.

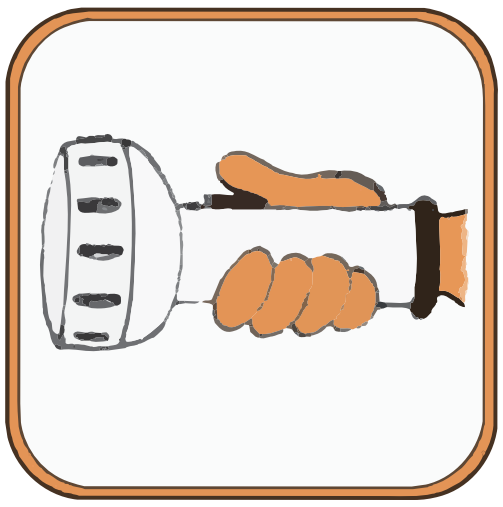
»Im Jahr 2005 gab es 28 Kriege und Bürgerkriege auf der Erde - dazu kamen noch viele weitere militärische Auseinandersetzungen. In vielen Ländern, vor allem in Afrika und Asien, müssen auch Kinder in den Krieg ziehen: Manchmal müssen sie als Soldaten kämpfen, manchmal werden sie über Felder geschickt um zu sehen, ob der Feind Minen gelegt hat. Wenn die Kinder auf eine solche Mine treten, gibt es eine Explosion. Viele Kinder sterben, andere sind ihr Leben lang verkrüppelt.

Die Kinderrechtskonvention wollte verhindern, dass Kinder in Kriegen kämpfen müssen. Doch das hat sie nicht geschafft.

Ein Kind, das als Soldat in den Krieg geschickt wird, muss mindestens 15 Jahre alt sein. So steht es in Artikel 38 der Kinderrechtskonvention. Dieser Artikel der Kinderrechtskonvention schützt also nur Kinder, die jünger sind als 15 Jahre.

Deutschland und die Vereinten Nationen waren mit diesem Artikel nie einverstanden. Die Mitarbeiter der Vereinten Nationen versuchen deshalb, alle Staaten davon zu überzeugen, Kinder nicht als Soldaten in den Krieg zu schicken. Bisher hatten Sie jedoch wenig Erfolg damit!

Um die Situation etwas zu verbessern, haben die Vereinten Nationen im Mai 2000 einen weiteren Vertrag geschlossen, der die Kinderrechtskonvention ergänzt. Darin heißt es, dass Soldaten mindestens 16 Jahre alt sein müssen und sie auch zwischen 16 und 18 Jahren besser geschützt werden als bisher. Die Regel gilt aber nur für die Länder, die den Vertrag unterschreiben und in Kraft setzen. Deutschland hat, wie die Mehrzahl der Mitgliedstaaten der Europäischen Union, diesen Vertrag im September 2000 unterschrieben. Am 13. Januar 2005 wurde er für Deutschland in Kraft gesetzt



Station 10

Artikel 2 und 23

Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

»« Sonja hat einen Traum: Sie will Ministrantin werden. Genauso wie andere Kinder aus ihrem Dorf möchte sie in der Kirche helfen, mit den anderen Ministranten ins Zeltlager fahren und Spaß haben. Doch der Pfarrer sagt: „Nein, das kannst du nicht. Du sitz ja im Rollstuhl.“ Sonja ist wütend, aber sie gibt nicht auf. Sie geht sich beschweren: beim Pfarrgemeinderat damit ihr geholfen wird.

Sonja hat nämlich genau die gleichen Rechte wie die anderen Kinder aus ihrem Dorf. Denn: Alle Kinder sind gleich. Egal, ob sie Jungen oder Mädchen sind, egal, aus welchem Land sie stammen, welche Hautfarbe oder Religion sie haben, welche Sprache sie sprechen. Egal, ob sie behindert oder gesund sind, egal, was ihre Eltern tun. Alle Kinder sind gleich, und keines darf aus irgendwelchen Gründen „diskriminiert“, also benachteiligt werden.

Es gibt Kinder, die brauchen besonderen Schutz, weil sie nicht so gut denken und sprechen können, wie andere Kinder oder nicht so gut laufen, sehen oder hören können. Diese Kinder haben eine oder mehrere Behinderungen; sie sind zum Beispiel von Geburt an taub oder blind oder es durch eine Krankheit geworden. Oder sie hatten einen schweren Verkehrsunfall, sind seitdem gelähmt und müssen in einem Rollstuhl sitzen. Man unterscheidet die Arten der Behinderungen; es gibt geistige Behinderungen, körperliche und seelische Behinderungen.

Diese Kinder haben die gleichen Rechte wie alle anderen Kinder. Aber sie können oft nicht darauf achten, dass sie diese Rechte auch bekommen oder sie wissen nicht, wo sie sich beschweren können, wenn andere Menschen diese Rechte verletzen.

Behinderte Kinder brauchen einen besonderen Schutz und besondere Förderung, damit sie genauso leben können wie andere Kinder. Das steht in Artikel 23.

In Deutschland werden deshalb z.B. in vielen Kindergärten und in Schulen behinderte Kinder durch besonders geschulte Erzieherinnen, Lehrer oder andere Personen gefördert, damit sie gemeinsam mit nicht behinderten Kindern an den normalen Angeboten oder am Schulunterricht teilnehmen können. Und der Staat sorgt auch dafür, dass die Kinder von zu Hause abgeholt, zur Schule und auch wieder zurück gebracht werden, weil die Eltern das z.B. wegen ihrer Arbeit nicht machen können. Für einen Teil der Kinder kann es aber auch besser sein, wenn sie eine besondere Kindertageseinrichtung oder Schule besuchen können, in der sie dann noch besser gefördert werden.

»« Aufgabe:

Verbindet jedem Zweiten von Euch auf dem Weg zur nächsten Station mit einem Halstuch die Augen. Versucht erst mal blind zu laufen – dann lasst Euch von einem anderen Kind führen. Danach könnt Ihr tauschen

Wie war das für Euch? Hättet Ihr den Weg ohne Hilfe geschafft? Vielleicht könnt ihr zu Hause in Eurem Stamm auch mal schauen wo Kinder benachteiligt werden und Ihnen helfen!